

Bachenbülach

Vom kleinen Dorf zur kleinen Region.



Vorwort

Neben vielen anderen kulturellen Projekten betreut die Lesegesellschaft Bülach auch das kleine Ortsmuseum in unserer Nachbarstadt. Im Rahmen eines Ausstellungszyklus «Aussengemeinden stellen sich vor» waren die Nachbargemeinden eingeladen, sich während je eines halben Jahres im Ortsmuseum zu präsentieren. Bachenbülach ist im Frühjahr 2010 als letzte der eingeladenen Gemeinden zu Gast.

Vieles über Bachenbülach, seine Geschichte und Eigenheiten, kann in unserer Dorfchronik nachgelesen werden, die vor 10 Jahren zum Jubiläum der 150-jährigen politischen Selbständigkeit erarbeitet worden ist. Von der Loslösung Bülachs über die kommunale Infrastruktur und die Bevölkerungsentwicklung bis hin zum reichen Vereinsleben ist viel Wissenswertes darin enthalten.

Was aber bis heute fehlt, ist eine umfassende Darstellung der baulichen Entwicklung und Qualitäten unseres «urbanen Dorfes mit ländlicher Umgebung». Diesen Entwicklungsprozess, sowie die Gründe dafür, wollte die Arbeitsgruppe in der Ausstellung aufzeigen. Mit engem Bezug zu Bachenbülach soll daneben auch die Bevölkerungsentwicklung und der Wandel vom landwirtschaftlich geprägten Dorf zum Industrie- und Dienstleistungsstandort dargestellt werden.

In der Vorbereitung der Ausstellung durfte ich auf die spontane Mitarbeit und Unterstützung durch verschiedene Einwohnerinnen und Einwohner unseres Dorfes zählen. Besonders erwähnt seien die Mitglieder der Arbeitsgruppe, welche die Ausstellung konzeptionell und inhaltlich realisiert haben:

- Irene Nater, Bachenbülach, Gemeindeschreiber Stv.
- Christian Vetsch, Bachenbülach, Historiker
- Peter Kohler und Martin Maag, Bachenbülach, langjährige Einwohner und Kenner des Dorfes
- Urs Zimmermann und Peter Wider, Bachenbülach, Unterstützung Bereich Energie und Umwelt
- Planungsbüro Daniel Christoffel, Gattikon, Unterstützung zur Darstellung der baulichen Entwicklung
- P+S Werbung AG, Bachenbülach, Gestaltung und Umsetzung

Ermöglicht durch ein grosszügiges Sponsoring können wir Ihnen mit dieser Broschüre die Ausstellung «Bachenbülach – Vom kleinen Dorf zur kleinen Region.» im Kleinformat mit nach Hause geben. Möge die Kenntnis der speziellen Bachenbülacher Dorfentwicklung die Verbundenheit unserer Wohnbevölkerung stärken und über die Gemeindegrenze hinaus zu regional vernetztem Denken und Handeln anregen.

Im Namen des Gemeinderates danke ich den Mitgliedern der Arbeitsgruppe und allen, die zur Aufarbeitung unserer Dorfentwicklung und zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, für ihr Engagement.

Bachenbülach, 24. Februar 2010

Franz Bieger
Gemeindepräsident

Das Bülach des Bacho – oder doch nicht?

Der Name Bachenbülach taucht erstmals 1149 in einer lateinischen Urkunde als «Bachenboulacho» auf. 1278 finden wir ihn in deutscher Sprache als «Bachenbuillach» und später wird «Bachenbüllach» geläufig.

Über die Entstehung des Ortsnamens herrscht Unklarheit. Die gängigste Deutung, wonach die Bezeichnung das «Bülach des Bacho» und somit ein Nebendorf von Bülach meint, wo ein Mann namens «Bacho» ansässig gewesen sei, lässt sich nicht eindeutig belegen.

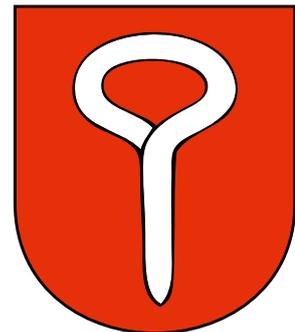
«Bachenboulacho»

«Bachenbuillach»

«Bachenbüllach»

«Bülach des Bacho»

«Bachenbülach»



Ein Kehnagel schreibt Dorfgeschichte

«In Rot ein silberner Kehnagel». Diese Wappen-darstellung wurde 1931 mit Gemeindebeschluss als verbindlich eingeführt.

Als Kehnagel bezeichnet man einen Bestandteil des seit dem 18. Jahrhunderts in unserer Gegend verwendeten hölzernen Aargauerpflugs. Er diente während des Pflügens dazu, beim Wen-

den (= Kehren) am Furchenende durch Umsteckung der Zugvorrichtung die asymmetrische Zugkraft der Zugtiere auszugleichen, womit es dem Pflüger möglich war, mit verringertem Kraftaufwand parallele Furchen zu ziehen.

1850–2010

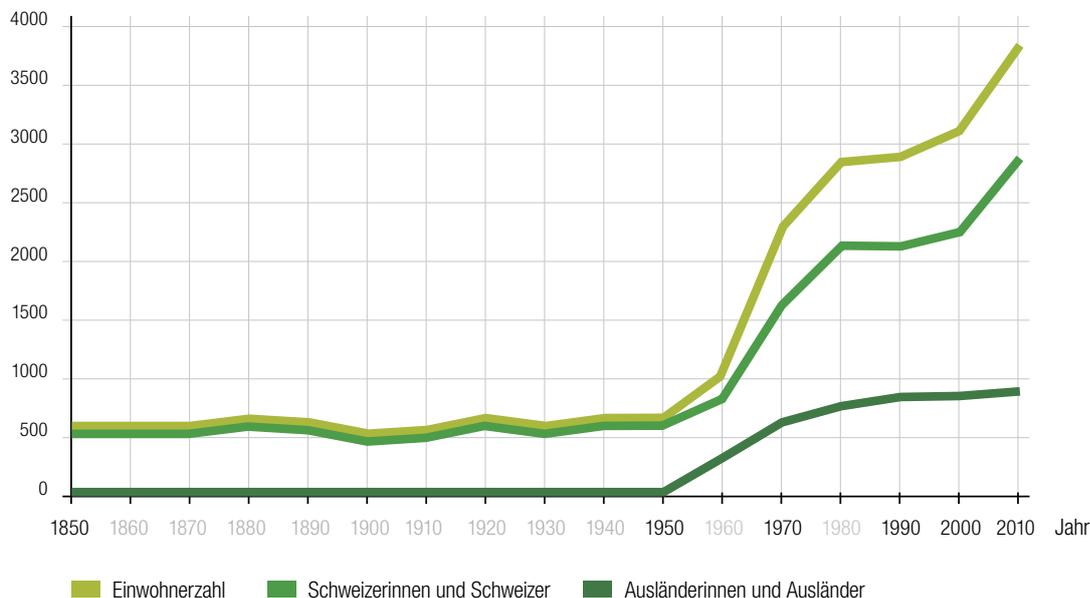
Zahlen sprechen für sich

Zahlen stehen für Werte – in einer Abfolge dargestellt werden Entwicklungen sichtbar. Die Ausstellung will die Bachenbülacher Entwicklung im Zeitraum der politischen Selbständigkeit aufzeigen.

Die dargestellten Entwicklungen werden auf den nachfolgenden Seiten mit Bezug auf bestimmte Zeitzustände erläutert. Im Wechselspiel mit diesen Erklärungen erhalten die beiden Darstellungen Gehalt und Aussagekraft.

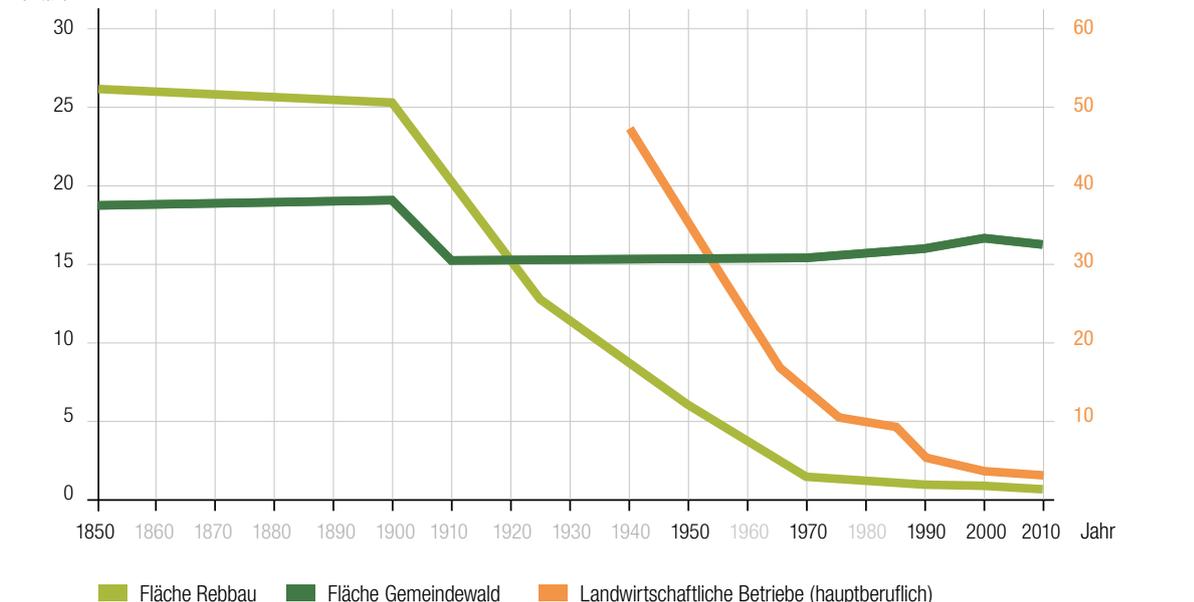
Bevölkerungsentwicklung

Einwohnerzahl



Landwirtschaftsentwicklung

Fläche in Hektaren



1850



Fakten und Ereignisse

1149

>> Erstmalige Erwähnung des Namens «Bachenboulacho» in einer lateinischen Urkunde

1660

>> Bau des Trottegebäudes mit der imposanten Baumtrotte

1849

>> Politische Selbstständigkeit von Bachenbülach am 10. April durch Genehmigung des regierungsrätlichen Antrags im Grossen Rat

1850

>> Genehmigung des Ausscheidungsvertrags mit der Stadt Bülach durch die Bürgermeister und den Regierungsrat des Standes Zürich am 23. März

Das Dorf am Bach

Wasser ist die Quelle des Lebens – auch in Bachenbülach. Vermutlich entstanden bereits im 4. Jahrhundert entlang des Dorfbachs erste Siedlungen. Zusammen mit dem Loobach bildete das Gewässer offensichtlich eine nachhaltige Lebensgrundlage für Mensch und Tier.

Dass sich die Siedlungsstruktur der landwirtschaftlich geprägten, jungen Gemeinde entlang dem offenen Gewässers am Hangfuss entwickelte, lag wohl auch an den Trinkwasserquellen im unteren Teil der «Sunnhalde» und in der «Winterhalde», die bis heute genutzt werden. Zudem bot die Muldenlage am Dettenberg wichtigen Schutz vor dem lebensbedrohlichen, kalten Biswind und die Möglichkeit, Weinbau – der im übrigen Glatttal nicht stark verbreitet war – zu betreiben.

Zusammenleben im Streit

Seit dem Mittelalter gehörten die Höfe in Bachenbülach zum Städtchen Bülach. Doch das Zusammenleben ihrer Bewohner war von Spannungen begleitet. Die Konflikte entzündeten sich mehrheitlich an Nutzungsrechten – vor allem am Wald, aber auch an der Benützung der Ratsstube in Bülach – und an Dienstleistungen für die Allgemeinheit. Stets von Neuem fühlten sich die Bachenbülacher benachteiligt.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts häuften sich die Streitigkeiten. Immer öfter rief man die Gerichte wegen der Nutzungsrechte an. Die Verbitterung in Bachenbülach stieg so stark an, dass einige Bachenbülacher Bürger 1837 beim Regierungsrat ein erstes Gesuch um Lostrennung von Bülach einreichten – vorerst ohne Erfolg.

Die Streitereien gingen jedoch unvermindert weiter, weshalb die Bachenbülacher am 14. Juli 1847 ein zweites Gesuch stellten. Die Stadt Bülach war mit der politischen Trennung einverstanden – nicht aber mit einer Aufteilung der Güter. Jetzt kam der Stein ins Rollen: Am 15. April 1848 stellte der Re-

gierungsrat des Kantons Zürich dem Grossen Rat – dem heutigen Kantonsrat – folgenden Antrag:

1. **Es wird Bachenbülach von der politischen Gemeinde Bülach getrennt und bildet in Zukunft eine eigene Gemeinde.**
2. **Die politische Gemeinde Bachenbülach macht auch ferner einen Bestandteil der Kirchgemeinde Bülach.**

Der Grosse Rat stimmte dem Antrag am 10. April 1849 zu: Die selbständige politische Gemeinde Bachenbülach war Tatsache geworden. Noch stand aber die Ausscheidung der Güter aus.

Es folgten zähe Verhandlungen zwischen den beiden Gemeindebehörden, die am 13. Dezember 1849 mit dem Ausscheidungsvertrag erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Die Gemeindeversammlung von Bachenbülach stimmte dem Vertrag am 11. Januar 1850 mit 60 zu 8 Stimmen zu – und auch die Bülacher akzeptierten ihn. Damit fand ein schwieriges Kapitel sein Ende!



Von der Scholle leben

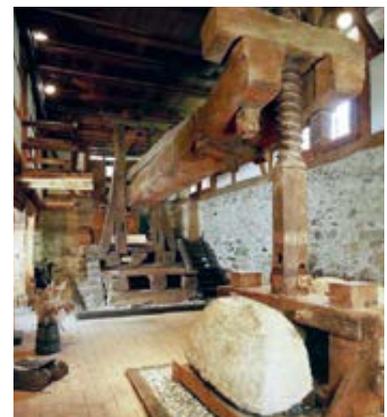
Im typischen Bauerndorf wurden vorwiegend Ackerbau, Viehwirtschaft und Rebbaubetrieben. Im Mittelpunkt stand die Nahrungsmittelerzeugung für den kargen Lebensunterhalt.

Drei Baumtrotten standen im Dorf – noch heute zeugt ein imposantes Exemplar aus dem Jahr 1860 von der frühen Bedeutung des lokalen Weinbaus. Verlässlich ausgewiesen ist ein beachtliches Rebareal von rund 26 Hektaren im Jahr 1884. Der gesamte Hang am Dettenberg, der durch seine südwestliche Ausrichtung gute Anbauvoraussetzungen bot, war mit Reben bestockt.

Bei der Güterteilung fielen der jungen Gemeinde insgesamt 187 Hektaren an Wald zu, davon

55 Hektaren im Strassberg auf Hochfelder Gemeindegebiet. Der Verkauf von Brenn- und Bauholz bildete eine wichtige Einkommensquelle der Gemeindekasse. Jedes Haus hatte damals noch einen Holzkochherd und eine Holzheizung. Zusammen mit einer bescheidenen Fläche an Privatwald bot die Forstwirtschaft den Bauern im Winterhalbjahr eine willkommene Zusatzbeschäftigung.

Rund ein Drittel der Erwerbstätigen fand in handwerklichen Tätigkeiten in Industrie und Gewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe ihr Einkommen.



Die Baumtrotte zum Pressen von Obst und Trauben ist bis heute gut erhalten



Bachenbülach mit seinem Rebberg

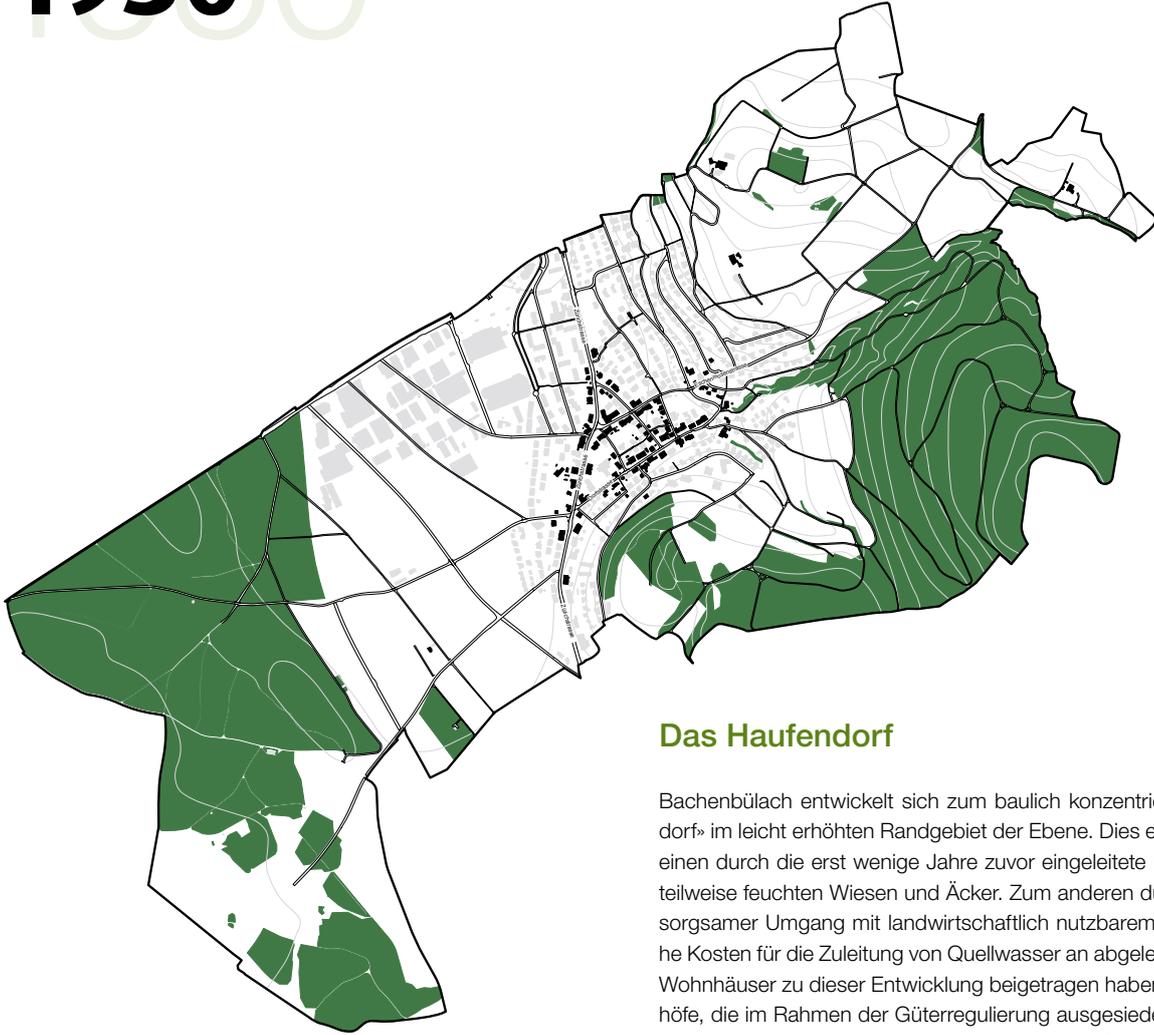


Rebbaub war ein wichtiger Erwerbszweig



Der Gemeindewald bot Arbeit und Ertrag

1950



Das Haufendorf

Bachenbülach entwickelt sich zum baulich konzentrierten «Haufendorf» im leicht erhöhten Randgebiet der Ebene. Dies erklärt sich zum einen durch die erst wenige Jahre zuvor eingeleitete Melioration der teilweise feuchten Wiesen und Äcker. Zum anderen dürften auch ein sorgsamer Umgang mit landwirtschaftlich nutzbarem Land und hohe Kosten für die Zuleitung von Quellwasser an abgelegene Höfe und Wohnhäuser zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Drei Bauernhöfe, die im Rahmen der Güterregulierung ausgesiedelt wurden, haben auf den Anhöhen um das Dorf einen neuen Standort gefunden.

Fakten und Ereignisse

1876

>> Bau des ersten «Industriegebäudes» in Bachenbülach, der heutigen «Handorgeli»

1884

>> Bau des 1. Wasserreservoirs (50 m³) in der «Mettlen»

1886

>> Die aus Amerika stammende Reblaus wird erstmals in der Nachbargemeinde Winkel festgestellt und leitet mit weiteren eingeschleppten Blattkrankheiten den Niedergang des Rebbaus in der Region ein

1909

>> **Inbetriebnahme Artilleriewaffenplatz Kloten-Bülach**

1911

>> Bau des Reservoirs «Chürzi» (2x100 m³) und Aufbau einer Druckwasserversorgung

1912

>> Elektrifizierung des Stickereibetriebs an der Landstrasse und in der Folge auch des Dorfes

1941

>> Zustimmung zur Meliorations- und Güterregulierung

1944

>> Bau Grundwasserpumpwerk «Brämenstall»

1946

>> Bachenbülach befürwortet die kantonale Kreditvorlage für den Bau des Flughafens mit 63% Ja

1948

>> **Baubeginn Flughafen Zürich-Kloten**

100 Jahre ohne Wachstum

Die Bevölkerung ist in den vergangenen hundert Jahren um gerade mal 63 Personen gewachsen, was einer Zunahme von 11 Prozent entspricht. Zum Vergleich: Im gleichen Zeitraum wächst die Bevölkerung der Schweiz um 95 Prozent.

Am Beispiel der Schulklasse von Lehrerin A. Siegfried (1. bis 3. Klasse) aus dem Jahr 1950 lässt sich vieles erkennen.



Das alte Schulhaus

Die alten Strukturen sind weitgehend erhalten geblieben: Alle Schülerinnen und Schüler sind Schweizer Bürger. Die Mehrzahl der Väter sind Bauern, einige Gewerbetreibende. Auch die Rollenverteilung innerhalb der Familie ist klar: Ausser einigen Bäuerinnen sind alle Mütter als Hausfrauen tätig. Wie anders wird das 60 Jahre später aussehen!



Klassenfoto der 1. bis 3. Klasse im Jahr 1950

Schulklasse 1950

Nat.:	Beruf Vater:	Beruf Mutter:
CH	Fabrikarbeiter	Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Bauarbeiter	Hausfrau
CH	Handharmonikastimmer	Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Bauer	Hausfrau
CH	Kleinbauer/Fabrikarbeiter	Bäuerin/Hausfrau
CH	Schreiner	Hausfrau
CH	Fräser	Hausfrau
CH	Bauer, Versicherungsagent	Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Fabrikarbeiter	Hausfrau
CH	Werkzeugmacher	Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Schriftsetzer	Hausfrau
CH	Fabrikant	Hausfrau
CH	Kaufmann/Direktor	Hausfrau
CH	Kaufmann	Hausfrau
CH	Wagner	Hausfrau
CH	Bauarbeiter	Hausfrau
CH	Bauer	Bäuerin/Hausfrau
CH	Bäckermeister/Wirt	Hausfrau
CH	Dreher	Hausfrau

Schwyzörgeli und Waffenplatz

Rund 100 Jahre nach der politischen Selbständigkeit ist die Gemeinde noch immer sehr ländlich geprägt. Durch die 1941 beschlossene Güterregulierung für Bülach, Bachenbülach und Winkel reduziert sich die Anzahl Parzellen im Dorf bis 1946 von 763 auf 240. Ein wichtiger Schritt hin zu wenigen, dafür überlebensfähigen Landwirtschaftsbetrieben ist gemacht. Nur noch ein Drittel der Erwerbstätigen ist in der Landwirtschaft tätig.

Sukzessive siedeln sich zeittypische Handwerker wie Schneider, Schreiner, Wagner, Schmied und Maler an. Trotz bescheidener Dorfgrösse entstehen neben den Handwerksbetrieben drei Gastwirtschaften, eine Metzgerei, eine Bäckerei und zwei Lebensmittelläden.

Seit 1876 steht im Dorf ein frühindustrieller Textilbetrieb – anfänglich als Stickerei, später als Seidenweberei genutzt. 1906 übernimmt die Herisauer Fabrikantenfamilie Sonderegger den Stickereibetrieb. Die Wirtschaftskrise nach dem Ersten Weltkrieg zwingt den Patron Emil Sonder-

egger, nebenbei auch Generalstabschef im Rang eines Divisionärs, den Betrieb 1920 einzustellen. Seinen Bemühungen verdankt Bachenbülach die frühe Erschliessung mit elektrischer Energie.

In der Folge erwirbt Joseph Nussbaumer, Schreiner und Handharmonikabauer aus Oberägeri, das Gebäude. Nach kurzem Unterbruch wird die Produktion von Schwyzörgeli aufgenommen. Von 1923 bis 1954 werden im Betrieb, der während der Blütezeit bis zu 60 Mitarbeiter beschäftigt, auch Handorgeln der Marken «TELL» und «Bachenbülach» hergestellt.

Nicht zuletzt die Aufgeschlossenheit der umliegenden Gemeinden und der Bevölkerung führen 1909 zur Ansiedlung des Artilleriewaffenplatzes Kloten-Bülach. Es entstehen vielfältige neue Arbeitsplätze, das regionale Gewerbe profitiert von einem wiederkehrenden, attraktiven Auftragsvolumen. Für die Arrondierung des Waffenplatzes muss Bachenbülach gegen seinen Willen 34 Hektaren Wald im «Höhragen» an den Bund abtreten.



Aussenansicht der Handharmonika-Fabrik



Das Restaurant Freihof war einer der damaligen Gasthöfe

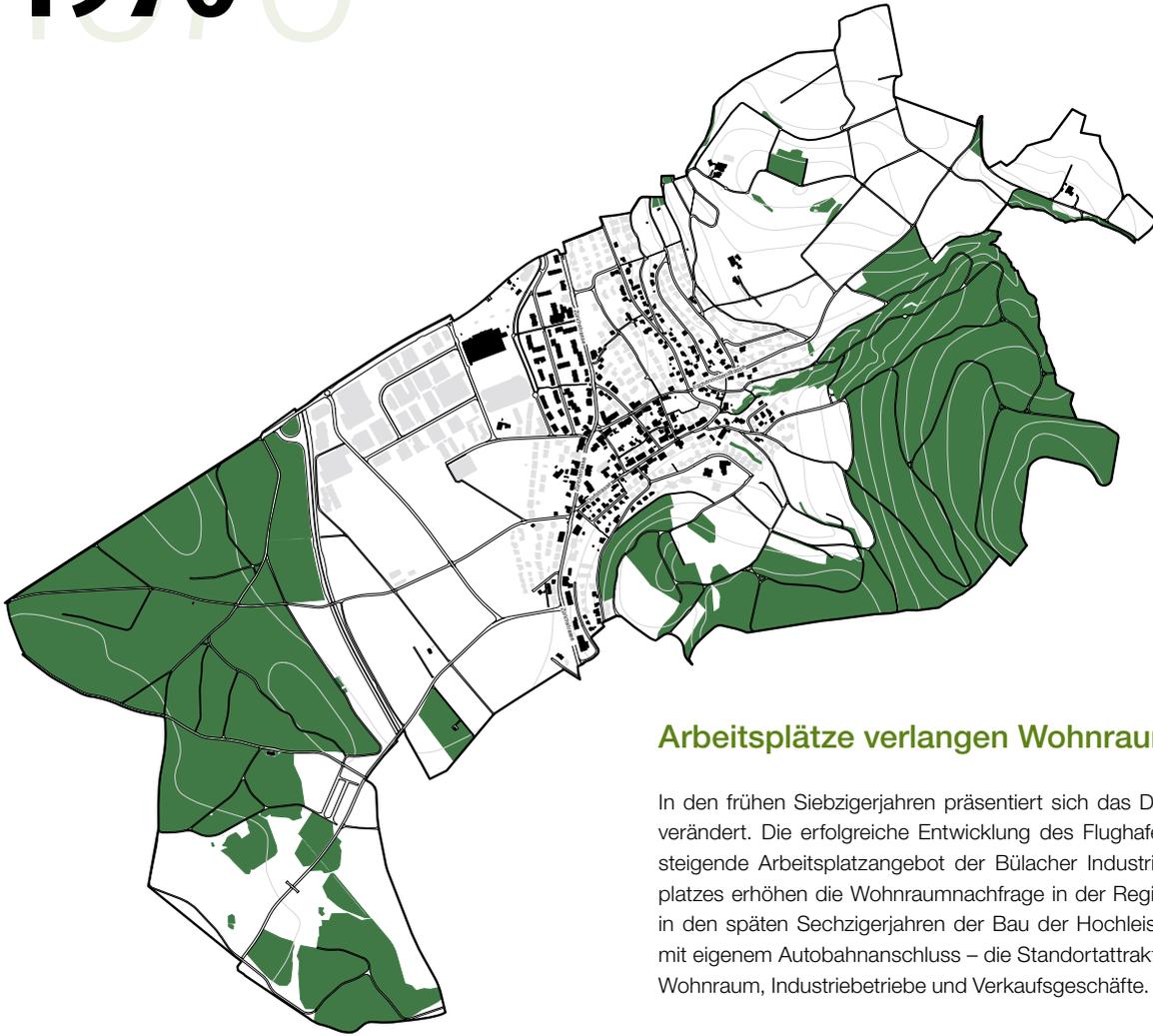


Bachenbülach am 11. Mai 1948



Exemplar einer Bachenbülacher Handorgel

1970



Arbeitsplätze verlangen Wohnraum

In den frühen Siebzigerjahren präsentiert sich das Dorfbild grundlegend verändert. Die erfolgreiche Entwicklung des Flughafens, aber auch das steigende Arbeitsplatzangebot der Bülacher Industrie und des Waffenplatzes erhöhen die Wohnraumnachfrage in der Region. Ebenso steigert in den späten Sechzigerjahren der Bau der Hochleistungsstrasse A51 – mit eigenem Autobahnanschluss – die Standortattraktivität des Dorfes für Wohnraum, Industriebetriebe und Verkaufsgeschäfte.

Initiative Gemeindebehörden schaffen es, durch rechtzeitigen Erlass einer modernen Bauordnung Entwicklungschancen zu nutzen und weitsichtig Leitplanken zu setzen.

Mit dem Waro-Markt zieht ein erstes grosses Verkaufsgeschäft nach Bachenbülach und ermöglicht der finanzschwachen Gemeinde die Finanzierung der ersten Erschliessungsetappe der Industriezone.

Fakten und Ereignisse

1953

>> Einweihung Flughafen Zürich-Kloten

1956

>> 1. kommunale Bauordnung

1957

>> Bau der Turnhalle im Dorf

1963

>> 2. kommunale Bauordnung

> Ausscheidung einer grossen Industrie- und Gewerbezone

> Zulassung grösserer Überbauungen

>> Bau Doppelkindergarten «Chürzi»

1963

>> Bau Reservoir «Runi»

1965

>> Anschluss an Abwasser-Kläranlage Bülach

1967

>> Gestaltungsplan und Baubeginn Überbauung Bächliwis

1969

>> Einweihung Hochleistungsstrasse A51 Kloten-Bülach Nord

>> Erschliessungsvertrag mit der Waro AG

>> Baubeginn Waro Einkaufsmarkt

>> Einweihung Schulhaus Halde I

>> Bau Kindergarten Bächliwis

1970

>> Bau Grundwasserpumpwerk «Churzägl»

Rasanten Wachstum

Nach 100 Jahren der Stagnation wächst die Bevölkerung von Bachenbülach zwischen 1950 und 1970 markant – um mehr als das Dreifache. Insbesondere das neue Bächliwisquartier trägt zum Wachstum bei, aber auch am Brueder-Hang nimmt die Bautätigkeit rege zu.



Moderner Wohnraum im Bächliwisquartier

Das rasante Wachstum bringt auch Probleme mit sich: Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung steigt um das Zehnfache; der überwiegende Teil der Immigranten wandert aus Italien ein. Die Integration der neuen Einwohner wird dringendes Gebot.

Die Infrastruktur muss der neuen Situation angepasst werden. Ein zusätzliches Reservoir und ein leistungsfähigeres Grundwasserpumpwerk dienen der Deckung des gestiegenen Wasserverbrauchs. Seit 1965 fliesst das Abwasser nicht mehr in die Jauchegrube oder den Dorfbach, sondern in die Kläranlage Bülach.

Auch das alte Schulhaus im Dorf platzt aus allen Nähten; 1969 kann in das Schulhaus Halden I umgezogen werden.



Schulhaus Halden

Industrie und Dienstleistung auf dem Vormarsch

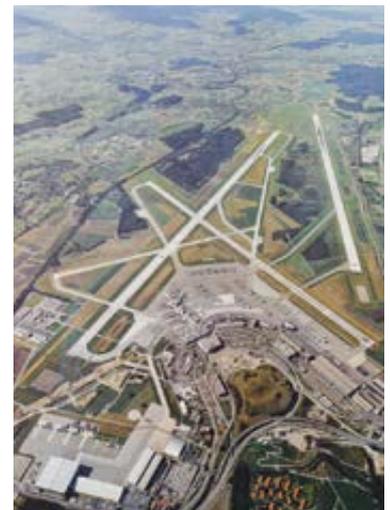
1962 wird in Bülach die Erschliessung des Industriegebietes Erachfeld eingeleitet, was auch Bauern von Bachenbülach betrifft. Neben dem steigenden Preisdruck zwingt das schwindende Landwirtschaftsland viele Bauernfamilien, ihre Betriebe aufzugeben oder andernorts eine neue Existenz aufzubauen.

Der arbeitsintensive Weinbau, der grossen Ertragsschwankungen ausgesetzt ist, verliert seine frühere wirtschaftliche Bedeutung, nachdem neben den bekannten Wetterrisiken auch eingeschleppte Blattkrankheiten wie Mehltau und Blattlaus die Kulturen schädigen. Wie im ganzen Kanton verringert sich die Rebfläche auch in Bachenbülach stark, von ursprünglich rund 26 Hektaren auf bescheidene 1.47 Hektaren.

Mit dem Rückgang des Holzbedarfs klaffen Aufwand und Ertrag aus den Gemeindewaldungen immer stärker auseinander. Man kehrt von der

Intensivnutzung des Waldes ab, um vermehrt einer vielfältigen Fauna Schutz zu bieten und daneben noch einen angemessenen Ertrag zu erwirtschaften. Die Bedeutung des Waldes liegt zunehmend in seiner Funktion als Erholungsraum und im Schutz der Trinkwasserquellen.

Viele Dorfbewohner arbeiten in den Industriebetrieben der Umgebung, vorwiegend in der Glashütte Bülach und der Giesserei Sulzer, oder im regionalen Gewerbe. In der neuen Gewerbezone am Bitziberg lassen sich erste Betriebe nieder, so etwa der Druckfarbenhersteller Hostag AG. Die Erschliessungsbauten in der Industriezone entlang der Grenzstrasse erhöhen den Anreiz für eine Vielzahl von Gewerbe-, Industrie- und Handelsfirmen, sich hier anzusiedeln.



Der Flughafen prägt die Region



Der Waro-Markt, das erste grosse Einkaufszentrum

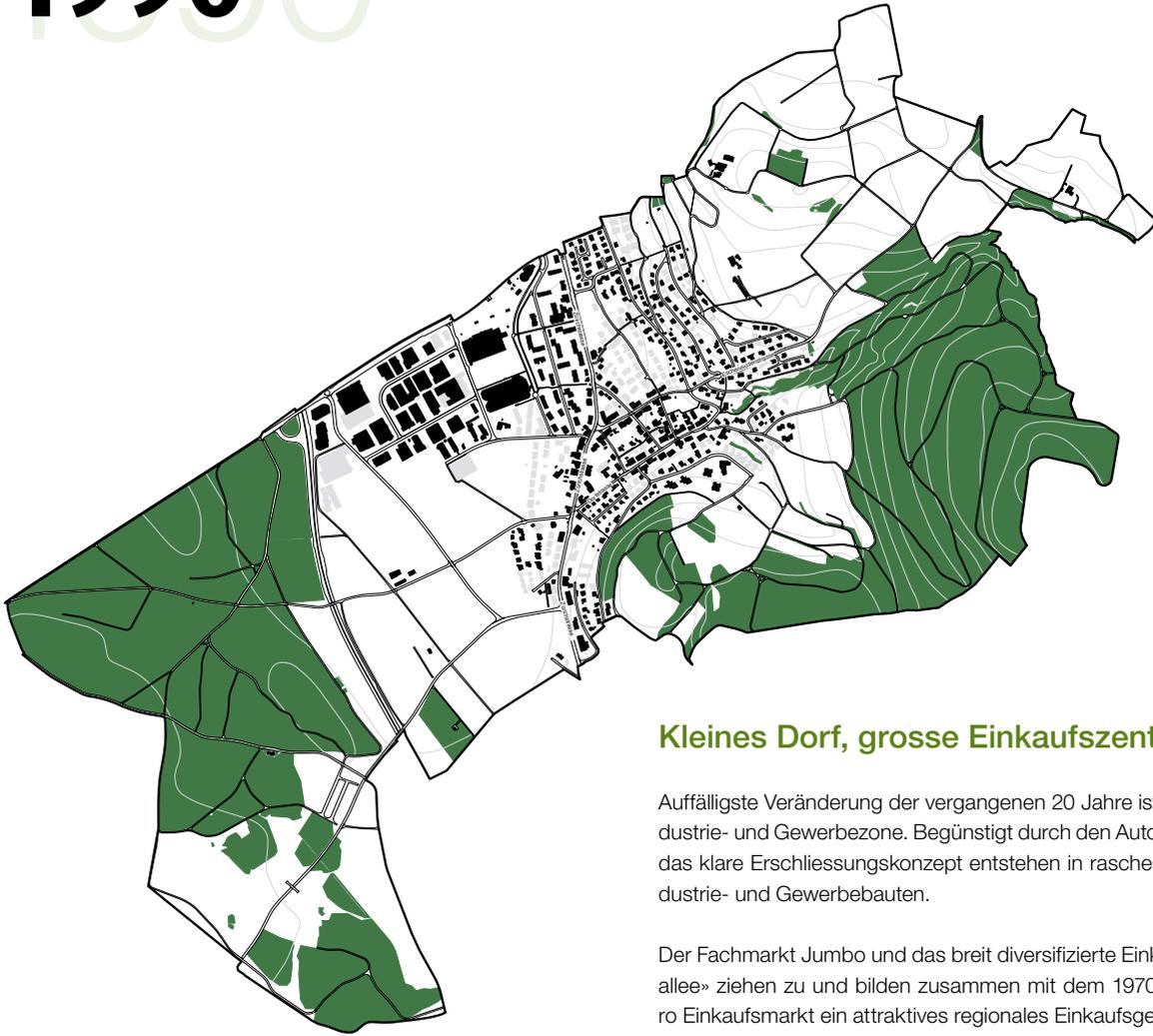


Attraktivität durch eigenen Autobahnanschluss ...



... und unmittelbare Nähe zur Natur

1990



Kleines Dorf, grosse Einkaufszentren

Auffälligste Veränderung der vergangenen 20 Jahre ist der Ausbau der Industrie- und Gewerbezone. Begünstigt durch den Autobahnanschluss und das klare Erschliessungskonzept entstehen in rascher Folge moderne Industrie- und Gewerbebauten.

Der Fachmarkt Jumbo und das breit diversifizierte Einkaufszentrum «Parkallee» ziehen zu und bilden zusammen mit dem 1970 angesiedelten Waro Einkaufsmarkt ein attraktives regionales Einkaufsgebiet in unmittelbarer Nähe der Wohngebiete.

In den Wohnzonen entstehen über Quartierplanverfahren und Gestaltungspläne verschiedene neue Wohngebiete, welche die Gesamtausdehnung des Bachenbülacher Siedlungsgebietes bereits erkennen lassen.

Fakten und Ereignisse

1972

- >> Bau der Staumauer im «Bachtobel» als Hochwasserschutz
- >> Einweihung Schulhaus Halde II

1973

- >> Inbetriebnahme Reservoir «Brueder» und der mittleren Druckstufe der Wasserversorgung

1975

- >> Überschwemmung des Unterdorfs durch den Dorfbach nach Überlauf und Umspülung der Staumauer im «Bachtobel»
- >> Inbetriebnahme Schulschwimmbad

1984

- >> **3. kommunale Bau- und Zonenordnung**

1988

- >> Eröffnung der kommunalen Entsorgungsanlage
- >> Einführung der Sackgebühr als erste Zürcher Gemeinde

Pioniertat gegen den Abfallberg

Das Bevölkerungswachstum hält unvermindert an. Die Integration der Zugezogenen – ob aus dem Ausland oder der Schweiz – wird immer wichtiger. Ergänzend zu den traditionellen Dorfvereinen, die seit Jahren das kulturelle Leben prägen, entsteht 1972 das Gemeinwesenprojekt «Pro Bachenbülach». Sein Ziel lautet: «Die Verbesserung der Lebenssituation der Bewohner des Bächliwisquartiers und die Entfaltung und Förderung von Aktivitäten der Quartierbewohner.»

Die wachsende Bevölkerung produziert eine stetig steigende Abfallmenge. Handeln ist gefragt! Und Bachenbülach handelt: Das Dorf wird zum Pionier, der 1988 als erste Zürcher Gemeinde die Sackgebühr einführt und mit dem Bau der zentralen Entsorgungsanlage das Abfalltrennen ermög-

licht. Was heute selbstverständlich ist, führt in Behörden und Bevölkerung zu hitzigen Debatten.

Bereits ist das Schulhaus Halden I wieder zu klein und muss durch Halden II erweitert werden – genauso wie die Wasserversorgung mit dem Reservoir Brueder. Bachenbülach ist nun in der Lage, den Wasserbedarf aus eigenen Quellen und Grundwasservorkommen sicherzustellen.

1975 erlebt Bachenbülach seine bisher grösste Katastrophe: Intensive Gewitter führen dazu, dass die Staumauer im Bachtobel die Wassermassen nicht aufzuhalten vermag; diese ergiessen sich durchs Oberdorf und richten erhebliche Schäden an Häusern und Gärten an.



Zentrale Entsorgungsstelle

Neue Einkaufsgewohnheiten und Arbeitsplätze

1990 verbleiben nur noch sechs offiziell registrierte Landwirtschaftsbetriebe. Der Rückgang der Landwirtschaft zwingt auch traditionelle Handwerksbetriebe wie Wagner und Schmied zur Aufgabe. Auch der Betrieb der weitem bekannten Gattersäge der Gebrüder Meier muss eingestellt werden.

Die grossen Einkaufszentren Waro, Jumbo und Parkallee üben einen grossen Einfluss auf die Einkaufsgewohnheiten der Bevölkerung aus: Bäckerei, Metzgerei sowie ein Lebensmittelladen im Dorf werden verdrängt.

Zwischen 1970 und 1990 siedeln sich sukzessive neue Firmen an: Rank-Xerox (heute Polysys), Logistik und technische Dienstleistungen; Auer

AG, Werkzeugmaschinenhandel; Hans Studer, Maschinenfabrik; Studer Küchenbau; Rapp (heute Sablux AG), Sandstrahltechnik und Blechbearbeitung; Ditting AG, Maschinenbau; Nicolis AG, Sandstrahlanlagen; Schupp AG (heute SF-Filter), Filterhandel; Möbel Frauenfelder – und andere mehr. 1988 wird das Kapphaus erstellt, wo sich vielfältige Gewerbe-, Verkaufs- und Dienstleistungsbetriebe niederlassen. Zudem führt die gestiegene Mobilität zur Ansiedlung verschiedener Autogaragen, Garagen-Nebenbetriebe und Dienstleistungsunternehmen.

Zur Vertretung und Bündelung ihrer Interessen gründen einige Firmen 1986 den Gewerbe- und Industrieverein Bachenbülach GIBB.

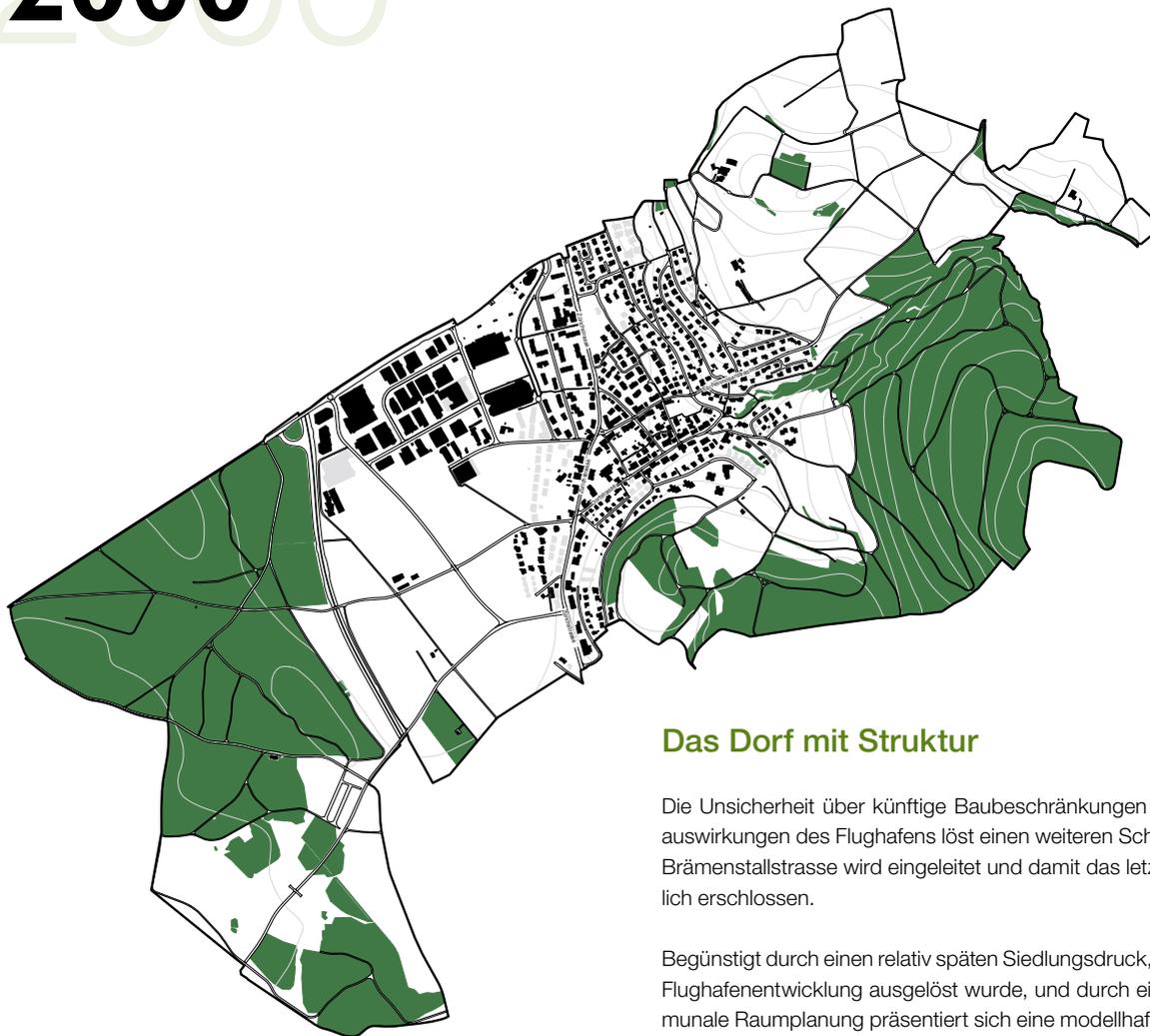


Moderne Industriebetriebe und Einkaufsmöglichkeiten



Blick auf das Industriegebiet Bachenbülach

2000



Das Dorf mit Struktur

Die Unsicherheit über künftige Baubeschränkungen als Folge der Lärmauswirkungen des Flughafens löst einen weiteren Schritt aus: Der Bau der Brämenstallstrasse wird eingeleitet und damit das letzte Wohngebiet baulich erschlossen.

Begünstigt durch einen relativ späten Siedlungsdruck, der primär durch die Flughafenentwicklung ausgelöst wurde, und durch eine rechtzeitige kommunale Raumplanung präsentiert sich eine modellhafte Siedlungsstruktur:

- > verkehrstechnisch und konzeptionell gut erschlossene Industrie- und Gewerbezone
- > attraktive Einkaufszone als Verbindung zwischen Arbeits- und Wohngebieten
- > verdichtetes Wohnen direkt angrenzend an die Einkaufszone
- > gelungene Umnutzung der Kernzone mit Erhalt des ursprünglichen Dorfbildes
- > überblickbare Kleinquartiere für Wohneigentum
- > sorgfältige Hangbesiedlung mit unbebauten Hügelzügen
- > konzentrierter Siedlungsraum mit raschem Übergang zu Naherholungsgebieten

Fakten und Ereignisse

1992

>> Bau der neuen Mehrzweckhalle

1994

>> Ansiedlung der ersten Kompogasanlage zur Grüngutverwertung

1997

>> 4. kommunale Bau- und Zonenordnung

1999

>> Wintersturm «Lothar»

Viele Vereine, eine Mehrzweckhalle

Bachenbülach wächst weiter. Bereits ist die Zahl von 3'000 Einwohnern überschritten. Auch das kulturelle Angebot vergrössert sich: Bachenbülach verfügt nun auch über eine Dorfmusik und einen Laientheaterverein – «Cheernagel-Büüni». Wie alle anderen Vereine profitieren sie seit 1992 von der neuen Mehrzweckhalle und dem umgebauten Pavillon. Endlich stehen den Vereinen und Kirchen zweckmässige Räume zur Verfügung!



Mehrzweckanlage Bachenbülach



Sturmschäden nach Lothar

Der Wintersturm Lothar schlägt am 26. Dezember 1999 massive Breschen in die Waldungen und erzwingt eine Nutzung im Umfang des Nachwuchses vieler Jahre.

Umnutzung und Innovation

Im Dorfkern werden viele der ungenutzten landwirtschaftlichen Liegenschaften mit Sorgfalt in Mehrfamilienhäuser umgebaut, womit auch in der Kernzone ein Bevölkerungswachstum und eine Durchmischung mit Neuzuzügern stattfinden. Einige Ökonomiegebäude, die noch nicht für Wohnzwecke genutzt werden, dienen verschiedenen Handwerkern als Lagerräume oder Werkstätten.



Gelungene Umnutzung «Haus zum Weinberg»:
Vorher ...



... nachher

Die erste Kompogasanlage der Schweiz fördert die ökologisch sinnvolle Entsorgung nachhaltig. Dank der mutigen Pionierleistung eines innovativen Unternehmers können nun organische Küchenabfälle und das Grüngut aus dem Zürcher Unterland in Form von Biogas, Elektrizität, Heizwärme und Kompost wiederverwertet werden.

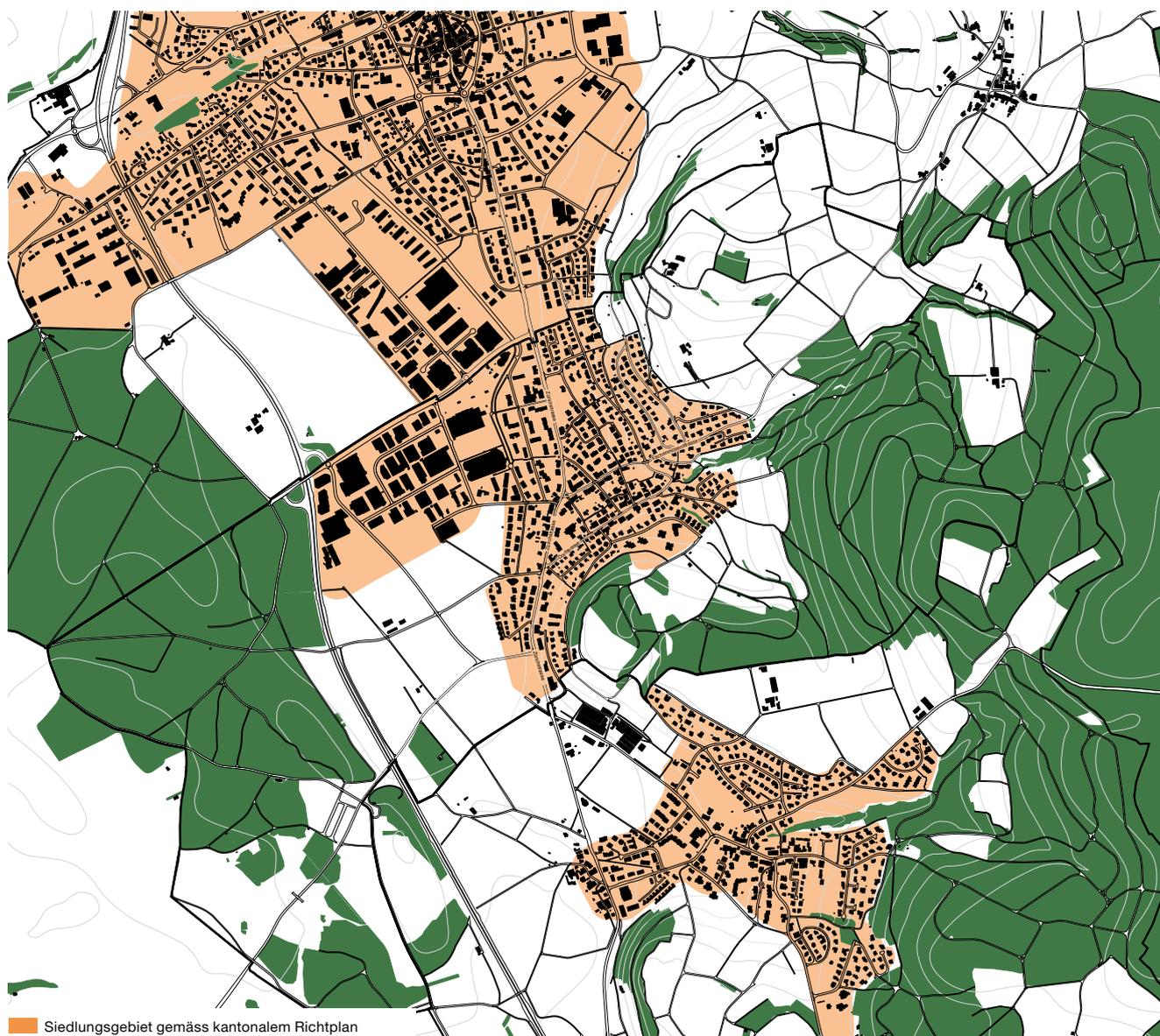


Die innovative Grüngutverwertungsanlage



Bachenbülach behält trotz Neu- und Umbauten seinen ländlichen Charakter

2010



■ Siedlungsgebiet gemäss kantonalem Richtplan

Fakten und Ereignisse

2005

>> Erlass Planungszone Bachenbülach – Bülach Süd

Unkoordinierte Planung verschiedener Shoppingcenter verlangt ein Baumoratorium zwecks interkommunaler Überarbeitung der Verkehrs- und Nutzungsplanung

2006

>> Umbau der ehemaligen Textil- und Handharmonikafabrik

2007

>> Erarbeitung von Leitlinien für die Gemeindeentwicklung

2008

>> Teilrevision kommunale Bau- und Zonenordnung

>> Festsetzung eines öffentlichen Gestaltungsplans für ein abgestimmtes Einkaufsgebiet Bachenbülach – Bülach Süd

2009

>> Vorentscheid des Bundes betreffend Verzicht auf die Planungsoption «Parallelpiste» im Rahmen des SIL-Prozesses

>> Aufhebung Planungszone Bachenbülach – Bülach Süd für die Gemeinde Bachenbülach

Getrenntes wächst zusammen

Die Unsicherheit um allfällige Baurestriktionen durch einen weiteren Ausbau des Flughafens und ein neues Betriebskonzept führen erneut zu einer intensiven Wohnbautätigkeit. Innert zehn Jahren wächst die Wohnbevölkerung um 23 Prozent.

Im Zusammenschluss aller Flughafen-Anrainergemeinden wird im SIL-Prozess die Bedrohung einer Parallelpiste mit vereinten Kräften abgewendet. Diese hätte eine bauliche Entwicklung der Region Bülach praktisch verunmöglicht und deren wirtschaftliche Prosperität ernsthaft in Frage gestellt.

Um eine unkontrollierte Zersiedelung des Industriegebietes Bülach-Süd und Bachenbülach zu verhindern, erwirken die Exekutiven von Bachenbülach und Bülach 2005 eine Planungszone. Dieses kantonal verfügte Baumoratorium für publikumsintensive Bauprojekte erlaubt es den Behörden, das Strassennetz mit dem Siedlungspotenzial in diesem Gebiet abzustimmen und die entsprechenden Planungsinstrumente zu erarbeiten. Damit sind die Voraussetzungen geschaffen, dass in wenigen Jahren ein verkehrstechnisch gut erschlossenes und für den Langsamverkehr attraktives Einkaufsgebiet das Gesicht von Bachenbülach prägen wird.

Andere Nationen, andere Berufe

Erinnern Sie sich an das Klassenfoto und die Berufe der Eltern von 1950? 2009 präsentiert sich das Bild wesentlich anders.

Die Vielzahl von Nationalitäten widerspiegelt die multikulturelle Gesellschaft Bachenbülachs. Im Schulhaus Halden werden rund zwanzig verschiedene Sprachen gesprochen! Stammten Immigranten 1970 vorwiegend aus Italien, so bilden heute Menschen aus Staaten des ehemaligen Jugoslawiens die grösste Ausländergruppe.

Eindrücklich zeigen sich die Veränderungen bei den Berufen der Eltern: Die Bauern sind vollständig verschwunden, gewerbliche Berufe finden sich nur vereinzelt; sehr viele Väter und Mütter arbeiten im Dienstleistungssektor. Gewandelt hat sich auch die Familienstruktur: Wie heute üblich, sind viele Mütter berufstätig und die Betreuung der Kinder wird neu organisiert.

Schulklasse 2009

Nat.:	Sprache:	Beruf Vater:	Beruf Mutter:
CH	Deutsch	Supervisor	Postfachangestellte
CH	Deutsch	Betriebsökonom	Verkaufskordinatorin
SRB	Serbisch	Maschinenführer	Hausfrau
SRB	Albanisch	Lagerarbeiter	Hausfrau
CH	Türkisch	Sales Manager	Sachbearbeiterin
CH	Deutsch	Informatikingenieur	Pflegefachfrau
TR	Türkisch	Gastronom	Hausfrau
CL	Tamilisch	Küchenangestellter	Hausfrau
CH	Deutsch	Kampfsportlehrer	Kampfsportlehrerin
CH	Thai	Kaufm. Angestellter	Hausfrau
CH	Deutsch	-	Pflegefachfrau
CH	Deutsch	Bankangestellter	Hausfrau
CH	Deutsch	Mittelschullehrer	Mittelschullehrerin
D	Deutsch	Pharmazent	Betriebswirtschafterin
CL	Tamilisch	Betriebsmitarbeiter	Betriebsmitarbeiterin
CL	Tamilisch	Restaurationsmitarbeiter	Produktionsmitarbeiterin
VN	Asiatisch	Mechaniker	Hausfrau
D	Deutsch	Informatiker	Rechtsanwältin
CH	Deutsch	-	Scanneroperateurin
TR	Türkisch	Bäcker	Textilarbeiterin
CH	Deutsch	-	Hotelfachfrau
AL	Albanisch	Swissport Angestellter	Hausfrau
CDN	Englisch	Programmierer	Hausfrau
CH	Deutsch	El. Ing. HTL	Geschäftsführerin
CH	Deutsch	Automechaniker	Büroangestellte

Anteil Nationen der Bevölkerung

Nationalität:	1965	1970	1980	1990	2000	2010
Deutschland	24	58	75	57	76	178
Italien	188	426	315	268	187	181
Ex Jugoslawien	0	16	57	153	262	156
Portugal	0	0	1	11	60	51
Spanien	5	35	40	45	23	18
Türkei	0	42	125	169	107	71
Diverse Länder	9	91	113	125	126	216
Ausländer	226	668	726	828	841	871
Schweizer	876	1639	2133	2059	2242	2922
Total	1102	2307	2859	2887	3083	3793



Schulklasse im Jahr 1999

Der Wandel geht weiter

2010 verbleiben noch zwei ausgesiedelte, hauptberuflich geführte Landwirtschaftsbetriebe mit knapp genügend Landfläche. Beide sind auf Nebenerwerbe angewiesen, da viel Bachenbülacher Landwirtschaftsland von Landwirten aus benachbarten Gemeinden bewirtschaftet wird.

Die Rebbaufäche umfasst noch bescheidene 57 Aren; sie werden teilweise als Hobby von Nicht-Landwirten und durch die Bachenbülacher Chöre bewirtschaftet. Die Anzahl der Gewerbe-, Industrie- und Dienstleistungsbetriebe ist auf rund 200 mit über 1800 Arbeitsplätzen angestiegen – Bachenbülach hat sich vom Bauerndorf zu einer modernen Wohngemeinde mit zahlreichen Arbeitsplätzen gewandelt.

Das Gebäude der ehemaligen Handorgelfabrik an der Zürichstrasse 16, das einige Jahre ungenutzt blieb, erstrahlt in neuem Glanz. Im Besitz der gemeinnützigen Stiftung Kammer Spiele, die von der Gemeinde finanziell und ideell unterstützt wird, dient der ehemalige Industriebau für verschiedene

neue Nutzungen. Dessen Herzstück ist ein Kleintheater, das seit 2006 vom Verein Kammer Spiele Seeb erfolgreich betrieben wird und das kulturelle Leben weit über die Region hinaus bereichert.

Der wirtschaftliche Wandel führt zur Umnutzung von Industriegebäuden; neue Firmen bringen interessante Arbeitsplätze ins Dorf. Die Totalrenovation des Einkaufszentrums Parkallee markiert den Beginn einer attraktiven Umgestaltung des gesamten Einkaufsgebiets.



Das Kleintheater in der ehemaligen Handharmonika-Fabrik



Vom kleinen Dorf zur kleinen Region.

AUSSTELLUNG



Bachenbülach

Vom kleinen Dorf zur kleinen Region.

■ Ortsmuseum Bülach

Brunngasse 1, jeden Sonntag 10.00 bis 12.00 Uhr

■ Ausstellungsdauer bis 26. September 2010

■ Monatliche Matinéés

zu Schwerpunktthemen

■ Wechselnde Sonderausstellungen

- Bachenbülach – umweltbewusster Trendsetter
März und April 2010
- Bachenbülach – regionales Einkaufsparadies
Mai und Juni 2010
- Bachenbülach – Industrie- und Dienstleistungsstandort
Juli bis September 2010

Gemeinde Bachenbülach

Schulhausstrasse 1
8184 Bachenbülach

Tel. 044 864 34 80
Fax 044 860 75 68

info@bachenbuelach.zh.ch
www.bachenbuelach.ch

Diese Broschüre wurde ermöglicht durch die Axpo-Kompogas AG, Glattbrugg